

Denkmäler

der

Verehrung, Liebe und Dankbarkeit

in

58648

Gefängen

von

Julie, Charlotte Baronesse v. Werfäll.

TARTU ÜLKOOI
UDOKUTAMAA



St. Petersburg.

Gedruckt bei J. Glasunoff und Comp.

1857.

24282

Der Druck wird unter der Bedingung gestattet, daß nach
Beendigung desselben der abgetheilten Censur in Dorpat die
vorschriftmäßige Anzahl Exemplare zugestellt werde.

Dorpat, den 16ten März 1856.

Abgetheilter Censor de la Croix.

**TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU**

i 2 11582 438

Therese

Prinzessin von Oldenburg,

Kaiserliche Hoheit,

dargebracht in Ehrfurcht und Dankbarkeit.

Wie dächt' ich, Fürstin! nicht vor Allen Dein,
Sollt' meinen Blick nach Dir ich flugs nicht lenken,
Da mich die Musen wiederum bedenken,
Ein neues, frisches Liedersträußchen mein!

Nicht Dein, o Fürstin! da durch Dich allein
Die Schatten sich von meinen Tagen senken;
Gewohnt an Dich und immer Dein zu denken,
Zu schließen Dich in mein Gebet stets ein.

Gemahnt es nie und nimmer zu vergessen,
Wie viel des Glücks durch Dich mir zugemessen —
So nimm denn huldreichst als ein Zeugniß dessen,

Mit Segenswünschen Deiner Schuldnerin,
In einer dankgeweinten Thräne Sinn
Dies neue Sträußchen holder Dichtung hin.

Therese

Prinzessin von Oldenburg Kaiserl. Hoheit
zur glücklichen Heimkehr Höchstderselben.

Willkommen Fürstin! tausendtausendfach;
Ja, tausend Grüße ruf' ich Dir entgegen,
Dort, wo Du weilst, da wogt ein Blüthen-Regen,
Da werden tausend Freuden blühend wach.

Du gingst dahin und manches bange Ach
Es folgte Dir auf Deinen weiten Wegen —
An Dir geknüpft ist Vieler Glück und Segen,
So manches Auge sah Dir thränend nach.

Willkommen Fürstin! drum, laß', daß ich singe,
Daß Dich umschwirre meines Glückes Schwinge,
Mein Lied Dich feiernd, Dir entgegenklinge —

Die ich wie Viele rings nach bangem Leid
Durch Deine Nähe überhoch erfreut,
Gleich aufgelöst in eitel Seligkeit.

Höchſt der ſelben,

der Liebreichen — dem Schirm und Schuß der Bedrängten.

Wie Fürſtin! Du in meiner tiefen Nacht,
Zwieſält'gen Nacht — ein Licht mir aufgegangen;
Wie Du vom Schooß des Erdenglücks umfangen,
Von aller Freuden Himmel angelacht,

Auf Deiner Höhe dennoch mein gedacht —
Ich Deinen Blicken dennoch nicht entgangen —
Wie Du im Wohlthun Jedem vorgegangen,
Noch über mich Dein Auge liebend wacht:

So kann ich auch verklärt ob Deiner Güte,
Was immer ſich als mein mir irgend biete —
Der Mühe Frucht — der Dichtung holde Blüthe —

Zu Füßen Dir nur legen — Dir nur weih'n —
Vor Allen Dir, Hochherzige! allein
Stets opfern, Kränze winden, Blumen ſtreu'n.

Peter,

Prinzen von Oldenburg Kaiserl. Hoheit

dem Schirmer der Künste.

Was kann der Kunst — was mag ihr wohl gelingen
Mit Trübsal und Beschwerde im Geleit —
Des Künstlers Hand zu schaffen froh bereit,
Was kann sie wohl, wenn Dornen sie umschlingen!

Doch was kann sie dem Tag entgegenbringen
Und was entfaltet sie für Lieblichkeit,
Wenn sie sich ungetrübten Friedens freut,
Des freien Fluges ungelähmter Schwingen.

Bernimm den Seufzer, Fürst! in diesen Klängen;
Leucht' du ein Stern dem Sänger aus den Engen
Gebund'ner Kraft zu kühneren Gesängen;

Laß', daß am Strahl sich Deiner Huld enthüllt,
Was dürstig Nebel und Gewölk entquillt —
Leucht' Du ein Stern zu schönerem Gebild.

Ihrer Kaiserlichen Majestät,
unser Allergnädigsten Monarchin
Alexandra Feodorowna.

Du hohe Frau! vergönne mir das Glück
Daß Deine Augen freundlich hier verweilen;
Ihm Deines Beifalls Adel zu ertheilen
Fall' gleich den Sternen auf dies Werk Dein Blick;

Ja, gönne mir das freundliche Geschick,
Daß diese Lieder, dieses Liedes Zeilen
Ein huldvoll Lächeln Deiner Lipp' ereilen
Und einen theilnahmschönen Augenblick.

.
.
.

.
.
.

Alle r h ö c h s t d e r s e l b e n .

Wo, hohe Herrin! Alles sich vereint,
Zu Deinem Wiegenfest sich froh verbündet,
Sich zum beseelten Kranz um dich verbindet,
Mit Segenswünschen auf der Lipp' erscheint;

Im Glanz des Glücks, der Lust um dich sich eint —
In Liebeslust dir Freudenfeuer zündet;
Jedwede Gabe Gnade vor Dir findet,
Die Sonne Deiner Güte Jedem scheint —

Da wagt es auch der Dichtung holde Blüthe,
Wie in der Lieb' ureigenem Gebiete,
Zur Feier Deines Festes aufzugehn —

Und auch für sich um Deine Huld zu fleh'n —
O, lasse in der Fülle Deiner Güte
In Deiner Huld auch sie sich Herrin! sehn.

Allerhöchstderselben.

O, möge sie sich Deiner Huld erfreun!
Mög' unserer Muse es wie sonst gelingen,
Ein Lächeln Deiner Lippe zu erringen,
An Deiner Schwelle sie willkommen sein;

Sie, die, fürwahr, in keinem Sonnenschein, —
Nachtfaltern gleich — entfaltete die Schwingen;
An deren Wimpern meist nur Zähren hingen;
Sie, deren Schirm der Edlen Huld allein.

Mögst du empor die Unstättirre heben!
Und mög' wie nie mit lichtem Schmuß Dein Leben
Der Dichtung Geist — ihr milder Geist — durchweben;

Dich's überall wie Blüthenduft umziehen,
Mit Dankesblicken Dir entgegen glüh'n;
Stets wie ein himmlisch Lächeln Dich's umblüh'n.

Ihrer Kaiserlichen Hoheit
der Durchlauchtigsten Großfürstin
Olga Nicolajewna

zum Willkom bei Höchst Derselben glücklicher Heimkehr
nach mehrjährigem Verweilen im Auslande.

O, Fürstin! Du in deiner Lieblichkeit
Gleich wie der Lenz uns wiederum erschienen —
Ja, darf ich des Vergleichens mich erühnen —
Vom Lenz uns eine Blume — zugestreut,

Wie keine weitem unsern Blick erfreut —
Wie je nur eine, die mit Liebesmienen
Sich unterwerfen macht, gehorchen, dienen
In Ehrfurcht, Liebe und Erkenntlichkeit.

Und Allen bist Du eine Augenweide,
Und Jeder prunkt in seinem Feierkleide
Und Jeder möcht' in seiner Lust und Freude,

An Dir der Lust, mit Liebe im Verein —
Gleich wie mein Lied sich dessen möcht' erfreu'n,
Von Dir, Huldvolle! wahrgenommen sein.

Zur Feier der Vermählung
Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Durchlauchtig-
sten Großfürstin
Alexandra Iosiphowna,
Prinzessin von Sachsen-Altenburg.

Wo lichter Liebe Rosensfahnen wehen,
Dem Liebesbund ein Jeder Opfer bringt,
Sich im Entzücken eine Welt umschlingt,
Des Tages Feier festlich zu begehen —

Da darf der Dichter auch nicht müßig stehn —
Ja, wo der Liebe Himmelsblume winkt,
Er ihres Kelches süßen Athem trinkt,
Muß er den Vortritt — der Geweihte — gehen.

Empfang' drum Hohe! freundlich diese Sänge,
In Lieb und Lust empfangene Gesänge;
Empfange sie, o Fürstin! diese Klänge

Wie Blumenduft, der auf zum Himmel flucht,
Wie Opferdust, der von Altären steigt,
Zur Heimath alles Herrlichen entweicht.

Festgesang

am Vermählungstage

Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten

Constantin Nicolajewitsch

mit

Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin

Alexandra Josifowna,

Prinzessin von Sachsen-Altenburg.

Alles freut sich, Alles lächelt —

Wie als fehr' in schmuckem Kranz

Der entwich'ne Frühling wieder,

Bring' uns Blumen, bring' uns Lieder,

Ruf' zu Freude, Lust und Tanz;

Wie von seinem Blüthenmunde

Tönet rings die holde Kunde

Von dem hohen Liebesbunde,

Von des heut'gen Tages Glanz.

Ja, ein Tag, wie jemals einer

Nur ein fühlend Herz erquickt —

Zweier Völker schönste Blüthen,

Die sich froh entgegen glühten,

Gleiche Schöne, gleich erquickt

Soll der hohe Tag verbunden,

Wie zu einem Strauß verbinden,

Die getheilte Schöne winden,

Die an Jeder gleich entzünd.

Deutschlands Tochter! mild und freundlich,
Mit der Liebe selbst gepaart;
Ja dem Himmel selbst entwunden,
Wie die Sonne hold entbunden
Je des Morgens Schooße ward —
Lieblich wie der Heimath Klänge,
Herrlich wie der Heimath Sänge,
Wenn in liebendem Gedränge
Preisend sich die Menge schaaert.

Rußlands Sohn voll Kraft und Schöne —
In dem weitgespannten Reich
Niemand, Niemand zu vergleichen,
Mahnend fast an Deutschlands Eichen,
Männlich schön und ehrenreich —
Diese Blüthen, diese Sterne
Einen sich zum Doppelsterne,
Einen sich, daß fernste Ferne
Zwiefach segnend Licht erreich'.

Alles freut sich, Alles eilet
Eine festlich frohe Schaar,
Mit dem eifigen Bestreben
Glanz dem hohen Tag zu geben —
In den besten Schmuck fürwahr
Strebt sich Alles einzuschließen,
Um ein Lichtstrom hinzuzufießen,
Freudestrahlend zu umschließen,
Ein beseelter Kranz das Paar.

Wie viel Großes möchte sprießen
Aus so wohlgefügt'm Bund!
Wie viel Schönes läßt sich hoffen!
Ja wie liegt so glänzend offen,
Daß auf solchen Bundes Grund
Vieler Glück sich flugs wird bauen;
Tausend, hunderttausend Augen
Die ein Freudesstrahl rings schauen
Geben es als Wahrheit kund.

Ja, wie läßt sich heiter schwärmen
Und wie leuchtet's Jedem ein:
Daß aus dieses Bundes Süße
Bald ein Trost für Viele fließe;
Sich ergieß' ein Sonnenschein
Ueber Viele, Viele, Alle;
Ja, daß Jedem fortan schalle,
Wie ein Duft entgegen walle
Holder Aufruf froh zu sein.

Und bei dieses Aufrufs Sonne
Wer möcht' da zurück wohl stehn,
Sich nicht finden, nicht verbünden
Dieses Tages Glanz zu gründen!
Laßt uns jubeln, laßt uns fleh'n,
Daß der Herr mit reichsten Händen
Seinen Segen möge senden,
Diesem Bund so reichlich spenden,
Wie wir uns gesegnet sehn.

Hohes Paar! vernimm dies Flehen,
All die Lust, die dich umschallt;
All die tausendtausend Stimmen,
Die in meinen Sang einstimmen —
Sieh' wie dir entgegenwallt
Jedes Herz in Liebe heute,
Seine Lust wünscht dir zur Seite —
Du vernimmst kein hohl Geläute,
Wie es von den Thürmen schallt.

Höre wie bei deinem Glücke
Jeden heut' die Sorge flieht —
Hör' es, hohes Paar, mit Freude —
Acht' es wie ein schön Geschmeide —
Und nimm gütig an mein Lied,
In dem eine perlenschöne,
Eine warme Freudenthräne,
Aufgelöst in Liedestöne
Liebend dir entgegenglüht.

Julie Charlotte, Freifräulein v. Nerküll.

Den 30. August, 1848.

Bei Verkündigung der Geburt

Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten

Nicolai Constantinowitsch,

erlauchtem Erstgeborenen Ihrer Kaiserlichen Hoheiten
des Durchlachtigsten Großfürsten Constantin Ni-
colajewitsch und der Durchlachtigsten Großfürstin
Alexandra Josphowna.

Welcher neuen Freude Himmel
Liebverkündigenden Blicks
Lacht uns Ueberraschten wieder!
Senkt sich auf dem Lichtgefieder
Froher Botschaft zu uns nieder;
Welche Perle neuen Glücks
Trägt uns zu die Silberwelle
Holder Gunst des Augenblicks!

Welches neuen Segens Fülle,]
Blühte über Nacht uns auf!
Welcher überreichen Kunde,
Welchem frischerblühten Munde
Danken wir den Kuß — die Stunde
Die uns froh erzählt vom Lauf
Eines neuen Sternes — wie er
Segnend über uns ging auf.

Sah'n wir nicht mit Beifallsblicken
Jugendfrische — Schönheitsstrahl
Sich zu hellem Schmuck verbunden,
Sich kein Fürsten-Paar verbinden —
Eine Welt sich nicht entzünden
Im Entzünden ob der Wahl —
Und begrüßten wir dies Bündniß
Nicht mit Wünschen sonder Zahl!

Sah'n wir Deutschlands edle Tochter
Rußlands Sohne nicht vermählt;
Nicht von Rußlands Heldenarme —
Hier zu Freude — dort zu Harme —
Deutschlands Tochter liebewarme,
Segensreiche Hand erwählt;
Nicht in dieser Wahl beseligt
Reichsten Schatz uns zugezählt!

Deutschlands Tochter! wie die Heimath
Blüthen — Blumen — Ehrenreich;
So von Liebesreiz umflossen,
Auf des Ruhmes höchsten Sprossen,
Wie von Glanze übergossen
Je des Frühlings Blüthenreich;
Rußlands Sohn in hehrer Schöne
Ihrer Heimath Eichen gleich.

RAAMATUKOU
TARTU ÜLKOOI

Sahn wir nicht in diesem Bündniß
Einen Baum des Glücks erblüh'n,
Nicht das Glück von Lilienhänden,
Weit und weitweithin versenden;
Gleich wie duft'ge Blüthen spenden,
Fremde Lust mit Lust erziehen;
Nicht so manchen Tag vorüber
Wie im Festgewande ziehn!

Haben wir des holden Bundes
Uns nicht inniglich gefreut!
Wie umstrahlt von seiner Schöne —
Fiel für ihn nicht manche schöne,
Manche dankgeweinete Thräne,
Gleich wie Perlen hingestreut;
Haben wir nicht manche Tage
Dem Gebet für ihn geweiht!

Und so konnt's nicht Anders kommen,
Wenn ein schmuckes Engelbild —
Erste hohe Vaterfreude!
Erste Mutter-Augenweide!
Eine Ros' dem Knospentleide
Dieses Bundes Born entquillt;
Wenn der Ruf davon — ein Wohl laut!
Jedes Ohr weitum erfüllt.

**TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU**

Wenn die Blüthengleiche Mutter

Ein holdselig Kind erblickt —

Ihrer Schöne klarer Spiegel!

Ihres Bundes holdes Siegel!

Auf der Freude Aetherflügel

Zum Allliebenden entrückt,

Einen Sohn der edle Vater

An die Brust hochjauchzend drückt.

Holde Kunde! wie ein Bote

Hellen Lichtes nahst du mild —

Holde Kunde von dem Kinde,

Von des Himmels Angebinde —

Daß' es uns zu Dank verbinde,

Denen dieser Segen quillt;

Sei gegrüßt uns edlen Vaters,

Holder Mutter Spiegelbild!

Sei gegrüßt in meinem Liede!

Mög's zu deiner Lippe Saum

Sich auf lichtem Flügel heben,

Sich der Engel Sang verweben,

Die um deine Wiege schweben

Fühlbar — wenn auch hörbar kaum —

Bring's dir tausend Liebesgrüße,

Gehrer Zukunft goldnen Traum.

Ihrer Erlaucht

der Gräfin Sophie v. Tolstoi

mit „Nachtschatten“ einem Bande der von mir herausgegebenen Dichtungen meines Veters als ein wenn auch dürftiges Zeichen unbegrenzter Verehrung.

Wie ich durch Dich, Hochedle! im Gewinn
Viel wolkenloser Tage, froher Stunden;
Wie ich durch dich so manchem Weh' entwunden —
Allein durch dich — in mildbewegtem Sinn —

Der Blick der rastlosen Glückgründerin,
Therese's der Erlauchten *) mich gefunden —
Dank deinem Müh'n — der Trübsal ich entbunden
Durch sie der Huldreichen Huldreichste bin.

So kann ich auch mit Lust nur deiner denken —
Muß alsobald auf dich mein Aug' ich lenken,
Da mich die hehren Musen reich bedenken

Mit holder Dichtung Blüthen frisch erblüht —
Begegne ich dem Geist, der dich durchglüht,
Dem Geist des Wohlthuns mit Gesang und Lied.

*) Prinzessin von Oldenburg Kaiserl. Hoheit.

Zur Feier der Erhebung

Er. Durchlaucht des Fürsten

Wolkonsky,

Ministern des Kaiserlichen Hofes zum Generalfeldmarschall.

O, wie schön ist's, wenn Verdienst
Seine Anerkennung findet,
Den verdienten Lorberfranz
Eine edle Stirn umwindet!
Wie erhebend, wie so schön,
Wenn vielfält'gem Streben, Mühen
Ruhmes Rosen reichlich blühen,
Jahrelangem Wirken, Sä'n!

Edler Fürst! dein Lebenslauf
War ein stetes Streben, Ringen
Für des Vaterlandes Wohl,
War ein Glück — ein Freudebringen;
Glich der lichtersfüllten Bahn
Einer Sonne — lebenspendend,
Lust und Freude rings versendend,
Wie der Lenz es je gethan.

Ja, es führte deine Bahn
Stets auf hoherhab'nen Wegen,
Gingst dem Edlen stets voran
Im Gefolge Glück und Segen —
Und des Vaterlandes Lust
Ließ dir einen Lorbeer reichen,
Blickt in Sternen, Ehrenzeichen
Edler Fürst! von deiner Brust.

Doch, umarmt vom Glücke selbst
Hast du Niemandes vergessen,
Hast so Manchem einen Theil
Deines Glücks gern zugemessen;
Hast getrocknet manche Thrän',
Manchen großer Noth entrissen,
Stets zum Wohlthun fortgerissen
Menschenfreundlich, mitleidschön.

Wie auch ich, erhab'ner Fürst!
Danke deiner Milde, Güte,
Deiner segensreichen Hand
Mancher frohen Stunde Blüthe,
Fühl' auch ich besüßelt mich,
Mich in Wünschen zu ergießen,
Dich zu preisen, zu begrüßen
Bei der neuen Würde dich.

Ja, wie schön ist's, wenn Verdienst
Seine Anerkennung findet,
Den verdienten Lorbeerfranz
Eine edle Stirn umwindet;
Wie erhebend, wie so schön,
Wenn vielfält'gem Streben, Mühen,
Ruhmes Rosen reichlich blühen,
Jahrelangem Wirken, Sä'n!

Wie im Felde, so im Rath
Hast du um den Preis gerungen,
Immer Kraft und immer That,
Wo nur deine Stimm' erklungen;
Stets hast du dich wohl bewährt,
Stets ein Weiser neben Weisen;
Wie dein Arm sich wies von Eisen,
Fernhinterlassend stets dein Schwert.

Lebe lang' in unserm Kreis,
Lebe lang' zu unsrer Freude,
Sei als treuen Dieners Bild
Deines Herrschers Augenweide;

.
.
.
.

In Veranlassung

der gottseligen Vollendung weiland unseres erhabenen Gebie-
ters des Selbstherrschers aller Reussen ꝛ. ꝛ. ꝛ.

Nicolai des Isten,

ruhmreichen Andenkens — und der Thronbesteigung des Durch-
lauchtigsten Sohnes Allerhöchst des Verewigten, un-
seres Allergnädigsten Monarchen

Alexander des IIten.

Der weite Weltkreis steht erschüttert;
Es staunt die Menschheit — starrt und bebt —
Ein Felsensturz — die Erd erzittert —
Ein Fels, der eine Welt begräbt!
Die Völker stehn von Leid umweht,
Von Todesgrauen bang umwittert,
Denn Er ging — es ist geschieden
Der Mächtigste, der war hienieden.

Er ist nicht mehr! Er, dessen Blick
Die Götterabkunft klar bezeugte —
Vor dem — das sichtbare Geschick —
Sich eine Welt in Demuth neigte,
Des Arm weit um den Erdball reichte —
Er ist dahin — Er trat zurück —
Er war! doch was Er war — gewesen —
In Ewigkeit wird man's hier lesen.

Er ist nicht mehr — doch freundlich lacht
Uns schon von dem verwaisten Throne,
Gleich wie in schwerumwölkter Nacht,
Zu neuem Glanz der alten Krone,
In des geschied'nen Riesen Sohne.
Ein Stern in wundermilder Pracht
Und winkt uns wie aus lichter Höhe:
Vergangen sei all Leid und Wehe.

Ja, wo ihr weilt auf diesem Ball,
Wo ihr auch wogt in tiefem Leide,
Wo immer eine Thräne fall',
Wer immer schreit' im Trauerkleide,
Erhebe man den Blick zur Freude,
Vergesse man den Kummer all:
Der Starke überließ dem Mildten,
Sein starkes Werk nun schön zu bilden.

Ihm, den des Volkes Stimme priefß,
Der Heil verheißt in milden Blicken,
Sich als des Rechtes Hort erwiesß,
Den Wohlwollen und Milde schmücken;
Wo's galt zu schirmen, zu beglücken,
Nur dort sich streng vernehmen ließ —
Den wiesß Er an — Ihn zu beerben,
Groß wie im Leben, so im Sterben.

Der Nebel all soll sich verziehen —
Der Stern des Geistes hehr und schön
Soll hell wie nimmer je erglühen —
Das weite Reich Licht übersprühen —
Den Baum voll Knospen soll man sehn
Nunmehr in heller Blüthe stehn;
Das alte Lied wird sich verjüngen,
„Heil A l e x a n d e r, Heil!“ erklingen.

Ja, ob die Menschheit starr' und beb',
Den weiten Weltkreis es erschüttere,
Ein Felsensturz — die Erd' erzittere —
Weitum ein Todesgrauen web';
Welch Weh' auch manchen Busen heb',
Welch Leid uns Alle auch umwitt're:
Es werden bald erblühen und prangen
Die nahten Aug'n — die bleichsten Wangen!!

Marien Fürstin Dondukoff-Korsakoff

bei

Hochderselben Scheiden von Petersburg,

als ein Gedenkblatt

von einer Ihr warm Ergebenen.

Wo Du auch weilst sei mit Dir Freude,
Wo Du auch weilst sei mit Dir Glück;
Lach' Dir entgegen Himmel, Erde,
Ein jedes Aug' mit Liebesblick.

Ein jedes Herz klopf' Dir entgegen
Wie in Verehrung, so in Lust;
Werd' Deiner Seele voller Güte,
Sich Deiner Schöne flugs bewußt.

Es scheuche Deines Engels Flügel
Von Deiner Bahn jedwedes Leid;
Lass' um Dich her sich Alles eilen,
Was schöne Seelen nur erfreut.

Entbehre nichts, was irgend schätzbar,
Was Dich erfreut, was wohl Dir thut —
Und Deine lieben Nächsten nehme
Der Ewige in seine Huth.

Und von dem Glück, das Du geschaffen
Sei immerdar selbst glückersfüllt:
Du, selbst — Dein Antlitz, dieses Glückes
Ein ewig reizend Spiegelbild.

Julie Freisräulein v. Uerküll.

Am

Vermählungstage

Ihrer Erlaucht der Comtesse

Anette v. Adlerberg

gesungen von

Julie Charlotte Freisräulein v. Uexküll

(in Begleitung eines Blumenstraußes).

Sei begrüßt mir, holde Jungfrau,

In der Myrthe Schmuck begrüßt!

Jungfrau, die die Herzensgüte,

Wie sich Blüthe reiht an Blüthe,

Mild umleuchtet, hold umfließt —

Die Du in der Schönheit Fülle,

Raum entsproß'n der Knospenhülle

Dich der Rose selbst vergleichst,

Keinem vollen Strauße weichst.

Jungfrau! deren Antlitz lieblich

Wie ein schmuckes Blüthenreis —

Deren Lächeln zu beglücken,

Deren Auge zu entzücken

Wie der holde Frühling weiß;

Deren Stirn ein heller Spiegel,

Lichter wie ein Elfenflügel

Eines schöner'n Innern ist,

Dessen Licht sich kaum ermißt.

Sei begrüßt zu Deinem Feste!

Sei gesegnet für und für!

Wie Du Freude Andern spendest,

And'rer Leid in Lust gern wendest,

Wie Du da und dort und hier

So erquicktest, wie erfreuest,

Freude um Dich her bereitest,

Also folg' Dir Lust und Glück

Stets mit wärmstem Liebesblick.

Sa, wie stets Du liebefreundlich

Dich voll Güte hast bewährt:

Mög Dich Liebe nun geleiten,

Dich ein Engel nun begleiten

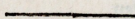
Zu des eignen Hauses Heerd;

Tret' Dir überall entgegen,

Blumenstreuend Deinen Wegen,

Dafß Dein Leben, freudenreich,

Diesem vollen Strauß einst gleich.



Der selbe n

Was nie zu deuten, nur zu fühlen ist,
Zu fassen nicht, nur einzig zu empfinden,
Zu ahnen nur und niemals zu ergründen;
Was karg die Sprache nur zu sagen wüßt',

Wo der Gesang sich selbst bescheiden müßt',
Was selbst das schönste, rauschendste Verkünden
An eines Lautes engen Kreis würd' binden
In dem das Unbegrenzte sich vermißt —

Das sei dem Blumenstrauß aufgetragen,
In einem schönen Bilde Dir zu sagen;
In zarter Form des Dufts Dir vorzutragen,

Dir vorzuführen meiner Seele Bild —
Wie sie, von Ueberschwenglichem erfüllt,
In lautlos stummen Wünschen überquillt.

Julie v. Uerfüll.

Julie v. Uerküll

an

Er. Hoheit

dem Prinzen zu Hohenlohe-Kirchberg,

in dankbarer Erkenntniß der unvergleichlichen Huld, mit welcher Höchstderselbe stets unsere Muse zu begünstigen und
Seiner hohen Auszeichnung würdig zu erachten geruhte.

Kein kleines Glück wohl ist's, o Fürst!
Leih' uns die Muse ihre Schwingen,
Wenn mit der Ohnmacht Kette, ach!
Die Wünsche, die Gefühle ringen.

Kein kleines Glück! durch sie allein
Kann ich zu Dir hinan mich heben,
Kann in die Sphäre deines Lichts
Ich sonder Zagen, Bangen schweben.

Kann deiner Güte mildem Geist
Ich mit gleichmildem Hauch begegnen,
Wie mit des Opferdustes Zug
Der sel't'nen Güte Blick entgegen;

Kann meines Herzens inn'rer Drang
Zu off'ner Blüthe sich entbinden,
Kann ich o Fürst! den wärmsten Dank,
Der lastend mich bedrängt dir künden;

Kann ich am heil'gen Ostertag
Dich edlen Fürsten froh begrüßen,
In Wünschen für dein stetes Wohl
Sich meine Lippe frei ergießen.

Mög', Fürst, jedweder Augenblick
Von deinen Wohlthatreichen Tagen
Das Blüthenauge meiner Lust
Bei deiner selt'nen Güte tragen;

Mög' jener ew'ge Geist dein Haupt
Vor jeglicher Gefahr bewahren,
Wie ich im Herzen Deine Huld,
Dein edel Bildniß werde wahren.

Ja, mög' ein Gott zum schönsten Loos
In seinen Himmeln Dich erwählen,
So hier wie dort in Ewigkeit
Mit seinem Segen Dich vermählen —

Wie deine Stirne Güte, Huld
Gleichwie ein Blüthenreis umschließen,
Wie Menschenlieb und Milde Dich
Gleichwie ein Lichtgewand umfließen.

Nimm hin mein Lied den Blumen gleich
Gepflückt von jugendlichen Händen,
Gepflanzt an Vater-Mutterbrust
Für tausendtausend Liebespenden —

In reiner Absicht dargebracht,
Mit Augen die voll Liebe sehen,
Nur nach dem einz'gen milden Blick,
Dem liebenden voll Liebe späh'n.

Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Durchlauchtig-
ten Prinzen

Peter

und der Durchlachtigsten Prinzessin

Therese v. Oldenburg;

zur Feier der Vermählung

der vielgeliebten Tochter Höchstderselben

Prinzessin Alexandra,

Kaiserliche Hoheit.

Gesegnet Ihr! gesegnet immerdar!

Ihr — zum Beglücken, zum Erfreu'n verbunden!

Wie tausend gute Werke laut bekunden;

Ihr Huldvollen — Ihr, Deren Glück, fürwahr!

Einzig allein die fremde Freude war —

An deren Schwelle Hunderte gefunden,

An deren Schwelle Tausend Trost gefunden

In Trübsal, in Bedrängniß wie Gefahr!

Ja, Segen Euch in Eures Kindes Glücke!
In Eures Abbilds blühendem Gesichte,
Gespiegelt rings in unserm Freudenblicke.

Leucht' Euer Leben lieb-und segensreich,
Der Tugend Strahlenkranz im Himmelreich
In Eures Kindes Glück entgegen Euch!

Julie v. Uexküll.

Ihrer Kaiserlichen Hoheit
der Durchlachtigsten Prinzessin
Alexandra von Oldenburg;

gesungen

zur Feier der Vermählung Höchstder selben
mit
Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Durchlachtig-
sten Großfürsten
Nicolai Nicolajewitsch.

Wem sollte wohl bei Deinem Glück
Das Herz nicht auf vor Freude wallen!
Wen riß' es nicht zum Jubel fort,
Da Deines Festtags Glocken hallen!
Ja, da Du glücklich bist, wer nähm'
Nicht herzlich Theil an Deiner Freude,
Erschien nicht gern zu Ehren Dir
In Festeschmuck, im Feier-Kleide!

Wen sollte wohl nicht Deine Lust,
Die kindliche, tief innig rühren!
Wie sollt' es nicht jedwedes Herz
Dir zu in Lust und Liebe führen!
Nimmst Du doch Theil an And'rer Glück,
Nimmst Du doch Theil an And'rer Freude,
Ist fremde Lust nicht Dir gewiß
Die allersüßste Augenweide?

Ja pflegtest Du nicht fremdes Glück,
Nicht gern der fremden Freude Blüthe,
Und ging so Mancher nicht von Dir
Erquickt durch Deine Huld und Güte;
Wie sollt sich meiner Lippe da
Kein Wunsch für Dich — kein Lied entringen!
Das Vöglein wid's bei Deinem Blick
Nicht Dir entzückt entgegen singen?

So möge denn Dein Lebensweg
Sich hin allein durch Blumen ziehen,
In eintrachtsvollem Ehebund
Ein Eden Dir allhier erblühen;
So möge denn in vollem Maas
Der Güter Höchstes hier auf Erden —
Das Glück, dem jedes weicht, das Glück
Treu, heißgeliebt zu sein Dir werden.

Ja, mögest Du gewonnen nun
Die herrlichste der Erdengaben,
In einem Herzen groß und gut,
Dir ungetheilt gewonnen haben;
Der Freude Jahre mög' allein
Dein schönes Aug' wie heute feuchten,
In immer schöner'm Glanz Dein Bild
Aus Deines Freundes Auge leuchten.

Ja, mög' der Segen über Dich
Weit wie der Himmel sich entfalten,
Ein schöner Dasein aufgehen Dir
In eig'nem Wirken, Schaffen, Walten —
Und Deiner Mutter Huld mög' sie
In Dir auf's Neu sich offenbaren —
Ein guter Gott, wo Du bedroht,
All seine Engel um Dich schaaren.

Daß nicht der kleinste Frosthauch je
Ob Deines Glückes Blüthe streiche,
Ein jeder Tag dem Blättchen hier
Mit seinem Blüthenantlitz gleiche;
Ein jeder Tag mit schöner'm Schmuck,
Mit frischen Rosen Dich umwinde;
Beseligt wie beseligend —
Beglückend wie beglückt Dich finde.

Nicht nur die Lust an Deinem Feste,
Die fern und nah' die Flügel regt,
Ist's, Fürstin, was auch mich bewegt
Zu wünschen Dir das Schönste, Beste —
Nicht Lust allein an Deinem Feste,
Die Dir dies Lied zu Füßen legt —
Die hier erblüht — die Liedesblüthe,
Sie ist ein Kind der Huld und Güte.

Der Huld, der ich im Dankgeföhle
Zu opfern immerdar bereit,
Die weithin ihre Gaben streut,
Die fremde Freude stets zum Ziele,
Der Huld, die mich mit Dankgeföhle
Erfüllt für alle Ewigkeit;
Die, wo sie weilt, macht glücklich werden —
Die Engel ahnen läßt auf Erden.

Ging, Fürstin, nicht von Deiner Schwelle
Für mich ein schöner Dasein auf —
Ist sie es nicht, wo seinen Lauf
Nahm meines Frohsinns Stern, der helle,
Nicht Deiner Mutter Huld die Quelle
Aus der ich schöpfe Lust vollauf —
Dank ihr ich Trost im bitterm Leide,
Der Herrlichen! nicht Lust und Freude.

Der Herrlichen! die mich erspähte,
Wie fern ich immerhin auch stand;
Die mir ihr Antlitz zugewandt
Noch eh' ich bat, noch eh' ich flehte —
Die für mich sorgte, für mich säte
Mir unbekannt — die milde Hand,
Die ich mein Leben seh' verschöner,
Macht meine Harse für Dich tönen.

Laß' darum Dir dies Opfer bringen;
Und ist es auch gering, fürwahr!
Bringt's doch ein treues Herz Dir dar,
Das gern Dir Schöneres möcht' erschwingen,
Dir Herrlicher's entgegen singen,
Wenn wortarm, scheu nicht immerdar
Die innigsten, die heißten Triebe
Der Dankbarkeit, Verehrung, Liebe.

Den 25 Januar 1856.

Julie Charlotte, Freisräulein v. Nerküll.

Helenen

Gräfin v. Platen.

Wie Du so Vielen Trost und Lust
In reicher Fülle brachtest,
An manches Armen Krankenbett
Beschützend, schirmend wachtest;

Wie du dein Leben fromm und gut
Dem Thränentrocknen weihdest —
Wie Freuden überall gern Du
Wo Trauer wohnt bereitest;

Ja, wie so Viele, edle Frau!
In deiner Schritte Nahen
Gleich wie von Engelsittigen
Sich süß umschauert sahen —

So möge denn dein Leben auch
So hell wie nie aufgehen,
Wie meines Auges Bähre hell
Bei deiner Güte sehen;

Wie meines Auges Bähre hell —
Gleich Perlen sich ergießen —
Durch all die Wünsche für dein Wohl
Hin wie durch Blumen fließen.

Ja, all das Glück, das du erzogst,
Das du gepflegt — es schaue
Fortan dich an — ein Blüthenbaum —
Ein freudethränend Auge.

Die Seufzer all durch dich verhallt,
Durch dich verkönt — sie mögen
Wie Harfenlaut, wie Engelgruß
Dich, wo du weilst — umwehen.

Der Besten der Mütter

zum Namenstage.

Ein ganzes Jahr ging wieder hin
Mit Bleibeschwerten Schwingen,
Seitdem wir deinen Namenstag
In Weh' und Wohl begingen.

Ein ganzes Jahr ist wieder hin,
In Sorgen uns verstrichen,
Und unbeweint am heut'gen Tag
Wie manches Jahr verblichen.

Der Mühen hatten viele wir,
Gar wenig nur der Freuden —
Drum mögen ohne Schmerz auch wir
Von dem Vergang'nen scheiden.

Voll Hoffnung wollen wir den Blick
Auf künft'ge Tage lenken —
In fröhlichem Beisammensein
Des Alten nicht gedenken.

Der Eintracht Band es möge uns
So fest wie nie umschlingen ;
Nur Eintracht kann die süße Frucht —
Der Mühe Lohn uns bringen.

Ja, liebe Mutter, möge Dir
Ein besser Loos aufgehen,
Und mögst Du von dem heut'gen Tag
Auf bess're Tage sehen.

Von heut' an woll'n wir Hand in Hand
Zusammen treulich stehen,
Den Sorgen und den Mühen all
Bereint entgegen gehen;

Mit ernstem Will'n gemeinschaftlich
An unsrer Hütte bauen,
Daß wir am künftgen Namenstag
Uns warm gebettet schauen.

Ja, laße, liebe Mutter, dir
Die frohe Aussicht lachen,
Daß Du am künft'gen Namenstag
Viel froher wirst erwachen.

Es wird ein Tag sein, wo wir All'
Uns heiter sagen können,
Daß unser Ruhe, Friede, Glück —
Die wir jetzt wenig kennen.

Es wird ein Tag sein, wo wie nie
Wir froh in's Aug' uns blicken
Und nicht wie heut', halbtraurig ich
An's Herz Dich werde drücken.

Wo unsres Fleißes süße Frucht
Uns überall wird winken,
Und frohbewegt wir allerseits
Uns in die Arme sinken.
